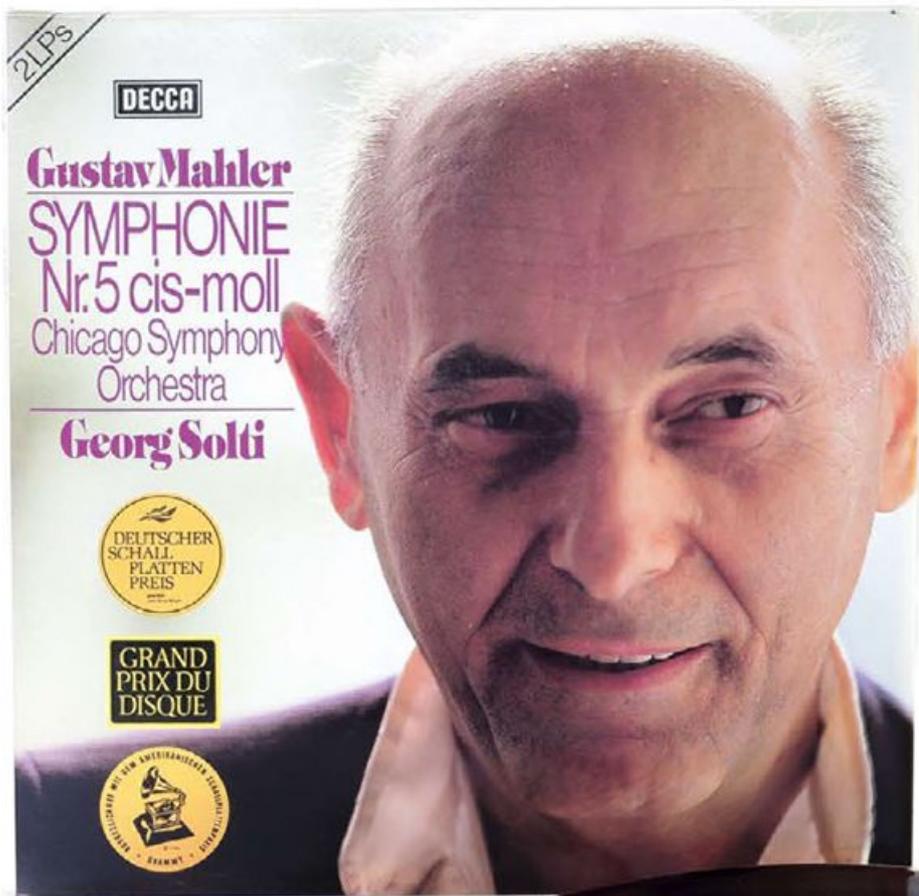


DAS HOHE CIS

C-Sharp nennen die Angelsachsen den Ton Cis. In der Tonreihe einen Halbton höher als das C. Bei den Tonarten, ob Dur oder Moll, eher exotisch. Aber auch berühmt durch Mahlers Fünfte Sinfonie. EAT nennt einen Plattenspieler C-Sharp. Fein anzusehen.

Stimmt er die Hörer eher in Dur oder in Moll?

■ Von Lothar Brandt



Bevor nun die Klassikkenner unter den AUDIO-Lesern den Autoren des Banausentums zeihen: Doch, er kennt die „Mondscheinsonate“ von Ludwig van Beethoven und ja, er kennt die Tonart von dessen opus 27 Nummer 2: Cis-Moll. Im Werkverzeichnis von Johann Sebastian Bach hätte er unter Nummer 848 und 849 oder 872 und 873 sogar Schwesterwerke in Cis-Dur und -Moll anführen können, aber als altem Anhänger von Gustav Mahler fiel ihm eben zuerst dessen Fünfte Sinfonie ein.

Auf jeden Fall ist man sehr schnell bei der Musik, wenn man den Namen dieses Opus hört. C-Sharp wie deutsch Cis heißt das Schmuckstück von Laufwerk, das mit Tonarm runde 3000 Euro kostet.

Der deutsche Vertrieb Audio Reference bietet es im Bundle mit dem Moving-Coil-Abtaster Ortofon Quintet Black für 3650 Euro an, was angesichts des System-Einzelpreises von knapp 1000 Euro zusätzlich verlockt. Der Hersteller European Audio Team, der Einfachheit halber ohne Pünktchen EAT abgekürzt, führt übrigens auch einen C-Major (gleich C-Dur) und einen E-Flat (gleich Es). Firmenchefin Jozefina Lichtenegger kennt sich aus auf der Klaviatur.

Natürlich auch in der analogen Welt. So kommen ihre Laufwerke und Tonarme aus derselben Fabrik in Tschechien, in der auch die analogen Preisbrecher von Pro-Ject das Licht eben jener Welt erblicken. Doch das kostensparen-

de Baukasten- und Plattformprinzip, das den Kollegen zu ihrem Erfolg verhilft, ist nicht ganz nach EAT-Geschmack.

OK, den Plattenteller und auch die schraubbare Plattenklemme kennen Analogos auch vom E-Flat. Was aber im Falle des Tellers nichts Schlimmes ist, denn mit seiner sich nach oben auf Schallplattengröße verjüngenden Schnittkegelform bringt er ein gerüttelt Maß Schwungmase möglichst tief auf größeren Radius. Das kann der Laufruhe durchaus entgegenkommen. Beim invertierten Lager für den Subteller – die tragende Keramikugel ist am oberen Ende der Lagerachse des Subtellers –, beim Synchronmotor, dessen ausgelagerter Steuerung mit vom Stromnetz unabhän-



Der C-Sharp ist ein Schmuckstück aus Karbon, Holz und Metall

FLACH HALTEN: Für einen Subchassis-Spieler baut der EAT C-Sharp erstaunlich niedrig. Die schwarzglänzende „Speed Control“ (links) und die schraubbare Feststellklemme werden mitgeliefert.

gigen, stabilisierten Wechsellagerungen und beim Rundriemen brauchte man das Rad nicht neu zu erfinden.

Findig aber geriet die Subchassis-Konstruktion. Um das hochglanzlackierte MDF-Gehäuse mit dem dort montierten Motor wirkungsvoll von dem aus einem Kohlefaser-Holz-Sandwich bestehenden Träger von Tellerlager und Ton-

armbasis zu entkoppeln, kamen bei der flachen Bauweise die üblichen Federn nicht in Frage. Das erledigen hier zehn kleine Kegel aus Sorbothan. Das ist ein Kunststoff mit hoher Elastizität bei starker Dämpfung – und alles andere als schwabbelig.

Die Krönung des C-Sharp aber ist der Arm, eine feine Kombination von Ein-

punkt- und Kardan-Lager, von Carbon-Rohr und Alu-Headshell, von schonender Antiskating-Mechanik (wenngleich etwas fummelig beim Erstjustieren) und erstklassiger Fertigungsqualität. Dieses Kunstwerk – siehe Bild links – hätte einen eigenen Test verdient.

Doch es musste sich ja das Gesamtwerk beweisen. Also nach dem problemlosen Aufbau, dem Gang zum Fotografen und ins Messlabor erst einmal die auf dem Aufmacher abgebildete Cis-Moll-Sinfonie von Gustav Mahler unter Georg Solti aufgelegt. Das klang schon einmal sehr rund, ausgeglichen, mit manierlicher Autorität im Bass und präziser Raumaufteilung. Allerdings wollte sich das überschäumende Temperament des Dirigenten (von Orchestermusikern gefürchtet als „Sreaming Scull“) und auch das der Partitur (Spielanweisung: „stürmisch bewegt, mit größter Vehemenz“) noch nicht so recht in den Hörraum übertragen.

Da musste sich wohl der Tonabnehmer Ortofon Q wie Quintet Black erst mal richtig freispielen, das Q musste sozusagen vom Eis. Eine MC-Abschluss-



KURS HALTEN: Der Radialtonarm des C-Sharp folgt der Schallplattenrinne mit vorbildlicher Präzision. Horizontal bewegt er sich in einem kardanischen Schräglager, vertikal in einem an Einpunkt-Konstruktionen erinnernden Spitzenlager. Im Lagerzentrum dämpft Silikon die Eigenresonanz, das Antiskating funktioniert mit verstellbarem Gewicht am Faden.



GEWICHT HALTEN: Der Moving-Coil-Tonabnehmer Ortofon Quintet Black sollte mit 2,3 Gramm gefahren werden. Eine gute Tonarmwaage empfiehlt sich.



DREHZAHN HALTEN: Mittels Rundriemen treibt der metallene Motorpulley den Subteller an. Den eigentlichen Teller zentriert der mittige Zylinder mit Bronze-Außenhaut. In den drei Bohrlöchern versinken im Transportfall die Sicherungsschrauben.



GESCHWINDIGKEIT HALTEN: Die Umschaltung zwischen 33 1/3 und 45 U/min erfolgt per Knopfdruck.

impedanz am Phono-Vorverstärker unter 100 Ohm hilft. Und wie das Messlabor bestätigte, erreicht das Ortofon erst mit 2,3 Gramm Auflagegewicht optimale Ergebnisse. Die vom Autor zunächst gewährten 1,7 reichten nicht.

Nun hatten die mächtigen Orchester-einsätze Schubkraft und Glanz. Die ebenfalls herangezogene Mondschein-sonate – so viel Tonarttreue musste sein – in den legendären Einspielungen von Solomon (mono, EMI), Wilhelm Kempff (mono, DG) oder Friedrich Gulda (stereo, Amadeo) offenbarte wunderschön aufgelöst die Eigenheiten von Interpreten und Aufnahmetechnik. Lob.

Wenn Pop auflag, überzeugte vor allem die feine Stimmwiedergabe. Sade („Best of“, Sony) etwa hatte diesen verführerischen Samtglanz, für den ihr eine Generation von Soulpop-Fans zu Füßen lag. Auch schwierige Klangkombinationen wie von Jütz („Studio Konzert“, Bauer) mit ihrer extremen Verdichtung von Farben dröselte der C-Sharp auf, ohne mit zu strammer Analytik zu nerven. Riesenlob. Doch zuweilen vermisste die Jury, etwa bei Sly And The Family Stone

(„A Whole New Thing“, MOV) noch immer ein wenig Höhenglanz wie auch die gebotene Aggressivität.

Die finale Punktevergabe gestaltete sich – wie so oft im Analogbereich – als Herausforderung an die Feinjustage. 100 Punkte Minimum waren völlig klar für EAT-Laufwerk plus Ortofon-Pickup. Nun wies die Tendenz allerdings genauso so

klar nach oben. Doch da wiederum deckelte ein wenig das Ortofon Quintet Black. Kein schlechtes Tonabnehmer-system, aber unterm Strich nicht gut genug für einen vollen Fünf-Punkte-Schritt auf 105. Am Ende entschied AUDIO auch angesichts des immensen Potenzials des Tonarms auf 103 Punkte. Willkommen in der Referenzklasse!



PLATTE HALTEN: EAT ist in der glücklichen Lage, für solche Aufnahmen kein Profi-Model casten zu müssen. Wir sehen Firmenchefin Jozefina Lichtenegger, deren Leiden- und Kennerschaft für analoge Musik und Musikwiedergabe echt sind.

FAZIT

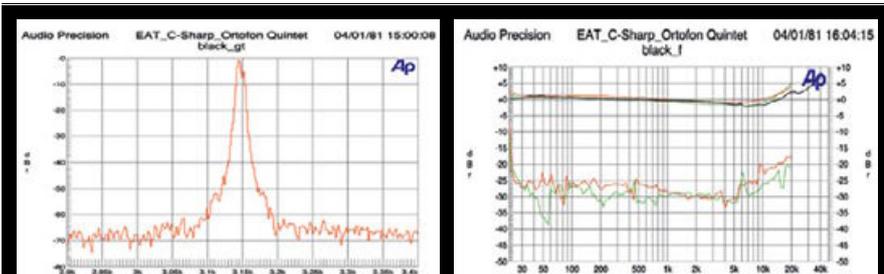


Lothar Brandt
AUDIO-Mitarbeiter

Mir hat er sehr gut gefallen, dieser edle Subchassis-Dreher mit seinem schicken Karbon-Metall-Look. Der Arm ist eine feinmecha-

nische Meisterleistung. Da kann man beruhigt auch „nur“ den Arm und das elegante Laufwerk für 3000 Euro erstehen und mit einem Top-Abtaster in den Vinyl-Himmel abheben – oder in perfekter Harmonie versinken. Völlig egal ob in Moll oder in Dur.

MESSLABOR



Das Gleichlaufspektrum zeigt eine sehr schlanke und hohe Spitze ohne störende Seitenspitzen (Diagramm links). Minimal zu langsam (-0,09 %). Mit bewerteten 0,074 % sehr guter Gleichlauf. Das Rumpeln fällt im Hörbereich sehr gering aus (74 dB), Subsonicfilter empfohlen. Das Ortofon Quintet Black zeigt leichten, irrelevanten Anstieg jenseits 10 kHz und vorbildliche Kanaltrennung (rechts). Auflagegewicht 2,3 g.

STECKBRIEF

	EAT C SHARP/ORTOFON QUINTET BLACK
Vertrieb	Audio Reference 040 533 203 59
www.	audio-reference.de
Listenpreis	3650 Euro komplett
Garantiezeit	2 Jahre
Maße B x H x T	50 x 12 x 40 cm (ohne SC)
Gewicht	13,5 kg (ohne SC)
Antrieb	Rundriemen
Geschwindigkeiten	33 & 45
Drehzahlumschaltung	•
Arm-Höhenverstellung	•
Füße höhenverstellbar	•
Pitch-Regelung	–
Vollautomat/Endabschaltung	–/–
Besonderheiten	ausgelagerte Speed Control

AUDIOGRAMM

- exzellent verarbeiteter, optisch höchst reizvoller Suchassis-Spieler mit Top-Daten, überragendem Tonarm und sehr feinsinnigem, harmonischen Klang, lotet auch viel teurere Tonabnehmer aus
- Stecker-Netzteil wirkt etwas kümmerlich, das eingebaute Ortofon Quintet Black lässt etwas Spritzigkeit und Antrittsschnelle vermissen

Klang	103
Ausstattung	gut
Bedienung	sehr gut
Verarbeitung	überragend

AUDIO KLANGURTEIL 103 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG SEHR GUT